

er auf eine verzweifelte Verteidigung angewiesen, von allen Seiten brachen die Gegner gegen sein kleines Land, mit jeder großen Macht des Festlandes trat er in tödlichen Kampf, er, der Herr über nur vier Millionen Menschen und über ein geschlagenes Heer. Jetzt bewährte er sein Feldherrntalent, wie er sich nach Verlusten den Feinden entzog und sie wieder packte und schlug, wo man ihn am wenigsten erwartete, wie er sich bald dem einen, bald dem anderen Heer entgegenwarf, unübertroffen in seinen Anordnungen, unerschöpflich in seinen Hilfsmitteln, unerreicht als Führer und Schlachtenherr seiner Truppen. So stand er, einer gegen fünf, gegen Oesterreicher, Russen, Franzosen, Schweden und die Reichstruppen. Fünf Jahre lang kämpfte er so gegen eine ungeheurere Übermacht, jedes Frühjahr in Gefahr, durch die Massen erdrückt zu werden, jeden Herbst wieder befreit. Ein lauter Ruf der Bewunderung und des Mitgefühls ging durch Europa. Gerade jetzt, in diesen Jahren des wechselnden Geschickes, wo der König selbst so bittere Zufälle des Schlachtenglücks erlebte, wurde seine Kriegsführung das Staunen der Heere Europas. Taktik und Strategie des preussischen Heeres wurde für alle Armeen Europas fast ein halbes Jahrhundert Vorbild und Muster. Einstimmig wurde das Urtheil, daß Friedrich der größte Feldherr seiner Zeit sei, daß es auch vor ihm wenig Heerführer gegeben, die mit ihm zu vergleichen wären. Daß die kleinere Zahl so häufig gegen die Mehrzahl siegte, daß sie auch geschlagen nicht zerschmolz, sondern, wenn kaum der Feind seine Wunden geheilt, so drohend und gerüstet wie früher ihm gegenübertrat, das schien unglaublich.

Zimmer lauter äußerte sich die Trauer und Bewunderung, mit welcher Deutsche und Fremde diesem Todeskampfe des umstellten Löwen zusahen. Seit er wenige Monate nach der Schlacht bei Kolin die Franzosen bei Roszbach so gründlich geschlagen hatte, wurde er der Held Deutschlands. Es war ein so glänzender Sieg, eine so schmachvolle Niederlage der alten Feinde; eine Herzensfreude herrschte überall im Reiche. Und je länger der Krieg dauerte, je lebhafter der Glaube an die Unüberwindlichkeit des Königs wurde, desto mehr erhob sich das Selbstgefühl der Deutschen. Unzählige Anekdoten liefen über ihn durch das Land, jeder kleine Zug von seiner Freundlichkeit gegen einzelne Soldaten, von der Treue seines Heeres, wie er in Todesnot im Zelte die Flöte blies, wie seine wunden Soldaten nach der Schlacht einen Choral sangen, das wurde mit frohem Lachen und mit Tränen der Nührung gehört. Bewunderungswürdig war die Hingebung des preussischen Volkes. Die alten Provinzen, Preußen, Pommern, die Marken, Westfalen litten unsäglich durch